NABU SACHSEN Infobrief

92

Oktober 2010

INHALT:

- 80 Jahre Vogelschutz in Neschwitz
- Vogel des Jahres 2011: Der Gartenrotschwanz
- Nachwuchs bei Lausitzwölfen
- NABU gegen Elbeausbau
- Maßnahmeplan zur Umsetzung des Programms zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen
- Hamsterschutz-Sachsen
- NABU-Aktion gegen Artensterben
- Insektenvielfalt in Sachsen
- Lebensraum Kirchturm
- Agrarförderung für Naturschutzflächen
- Steuermillionen für ausgeräumte Landschaften
- Schwarzpappel in Sachsen in Not
- Erlebter Frühling: Preisträger

NABU SACHSEN Infobrief
Bernd Heinitz
NABU Landesverband Sachsen e. V.
Landesgeschäftsstelle
Löbauer Str. 68 in 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de



80 Jahre Vogelschutz in Neschwitz

Vor 80 Jahren - im Jahr 1930 - wurde die Vogelschutzwarte Neschwitz gegründet. Zwar gab es seitdem auch Zeiträume, in denen die Einrichtung nicht existierte, doch wurde auch in diesen Jahren in Neschwitz Vogelschutz betrieben. Das Jubiläum soll Anlass sein für einen Rückblick, vor allem aber für eine Darstellung der derzeitigen Situation und Diskussion der Perspektiven des Vogelschutzes in Sachsen.

Das Aufgabenspektrum der Vogelschutzwarte umfasst eine Vielzahl von Themen, von denen einige auf der Tagung vorgestellt werden. Ohne eine intensive Zusammenarbeit mit einer großen Zahl ehrenamtlicher Ornithologen und Vogelschützer sowie

verschiedenen Institutionen und Verbänden wäre eine Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben nicht möglich.
Einen Schwerpunkt der Tagung bildet dabei das Monitoring, welches unter anderem durch die Anforderungen der EU-Vogelschutzrichtlinie einen besonderen Stellenwert erhalten hat.

Programm
9.30 Uhr **Begrüßung**
Dr. Wolfram Leunert
Vorsitzender des Trägervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.
9.45 Uhr **Geschichte des Vogelschutzes in Sachsen**
Waldemar Gleinich
Landesverein Sächsischer Heimatschutz
10.15 Uhr **Schwerpunktaufgaben des Vogelschutzes im Freistaat Sachsen unter Einbeziehung des Ehrenamtes**
Dr. Rolf Steffens
10.45 Uhr Pause
11.00 Uhr **Ornithologische Fachgruppen und die Arbeit im Vogelschutz – Das Beispiel Fachgruppe Großdittmannsdorf**
Matthias Schrack
NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf
11.30 Uhr **Aufgaben der Vogelschutzwarten in Deutschland**
Martin Hormann
Vogelschutzwarte Frankfurt/Main
12.00 Uhr **Vogelmonitoring in Deutschland unter Mitwirkung der Bundesländer**
Stefan Fischer
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA)
12.30 Uhr Mittagspause
mit **Möglichkeit des kostenlosen Besuchs der Ausstellung „Neschwitzer Vogelschutzpavillon“**
(5 min Fußweg vom Tagungsort)
14.00 Uhr **Monitoring in den Europäischen Vogelschutzgebieten und weitere Monitoringprojekte in Sachsen**
Dr. Winfried Nachtigall, Marko Zischewski, Dr. Joachim Ulbricht
Vogelschutzwarte Neschwitz
14.30 Uhr **Vogelschutz im Agrarraum – das Bodenbrüterprojekt des Freistaates Sachsen**
Jan-Uwe Schmidt, Madlen Dämmig
Vogelschutzwarte Neschwitz
Andreas Timm
Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
15.00 Uhr Pause
15.30 Uhr **Erarbeitung von Grundlagen für das Management wildlebender Gänse und Schwäne in Sachsen – ein Projekt im Südraum Leipzig**
Hendrik Trapp
Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Thomas Heinicke
16.00 Uhr **Vogelschutz in der Bergbaufolgelandschaft**
Dr. Joachim Ulbricht, Marko Zischewski
Vogelschutzwarte Neschwitz
16.30 Uhr Ende der Tagung

Fachtagung
80 Jahre Vogelschutz in Neschwitz
am 20. November 2010 in Neschwitz
Ort: Bürgersaal Neschwitz
„Neschwitzer Hof“,
Marktplatz 3 in 02699 Neschwitz

Kontakt:
Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz
Park 2 in 02699 Neschwitz
Telefon: 035933 31115
E-Mail: vsw@vogelschutzwarte-neschwitz.de



Vogel des Jahres 2011: Der Gartenrotschwanz

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz Bayern haben den Gartenrotschwanz zum „Vogel des Jahres 2011“ gekürt. Der früher weit verbreitete Singvogel ist heute besonders im Westen Deutschlands aus zahlreichen Dörfern und Kleinstädten verschwunden. Die beiden Verbände wollen auf seine Gefährdung aufmerksam machen und zeigen, dass oftmals schon mit einfachen Mitteln Lebensräume für den Gartenrotschwanz geschaffen werden können.



Mehr als die Hälfte des Brutareals des Gartenrotschwanzes liegt in Europa. Es erstreckt sich von Portugal und Spanien bis hoch in den Norden Norwegens und über die Türkei bis in den Kaukasus und hin zum Baikalsee. In Mitteleuropa beherbergen Deutschland und Frankreich die meisten Gartenrotschwänze. Er zählt daher zu den Arten, für die wir in Deutschland eine besondere Verantwortung tragen.

Sein Lebensraum reicht vom Tiefland bis zur Baumgrenze in den Bergen. Innerhalb Deutschlands hat der Gartenrotschwanz verschiedene Verbreitungsschwerpunkte. Im Nordosten des Landes besiedelt er bevorzugt ältere, lichte Waldbestände, vielfach Kiefernwälder, Waldränder und Heidelandschaften, aber auch Parks, Kleingärten und Friedhöfe. Hier lebt der größte Teil unserer heimischen Population. In Süd- und Mitteldeutschland findet man ihn am ehesten in Streuobstwiesen, strukturreicheren Weinbergen und Dörfern, in denen naturnahe Gärten mit Hochstamm-Obstbäumen, extensiv genutztes Grünland und ein kleinbäuerlicher Charakter erhalten geblieben sind. Besonders bevorzugt werden sonnige Hanglagen.

Kommt der Gartenrotschwanz in Siedlungen oder in Streuobstwiesen vor, ist dies immer ein Zeichen für eine vielfältige Natur. So begegnet man in einem Gartenrotschwanz-Revier häufig auch dem Grünspecht, dem Wendehals, dem Steinkauz oder dem Kleinspecht. In Deutschland zählt er deshalb zu den Indikatorarten für Artenvielfalt. Sein Verschwinden bedeutet in der Regel, dass überlebenswichtige Gegebenheiten verloren gegangen sind. Das hat auch Konsequenzen für andere Arten mit ähnlichen Ansprüchen.



Nachwuchs bei den Wölfen in der Lausitz

In der sächsischen und brandenburgischen Lausitz sind zurzeit sechs Wolfsfamilien und zwei Wolfspaare sicher nachgewiesen. Wie das Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz mitteilt, handelt es sich dabei um das Daubitzer, das Nochtener, das Milkeler, das Daubaner, das Seenland- und das Welzower Rudel, die beiden Wolfspaare leben bei Zschorno und bei Spremberg.

Fünf Rudel leben im sächsischen Teil der Lausitz, das Welzower Rudel und das Zschornoer Wolfspaar leben im brandenburgischen Teil der Lausitz, das Spremberger Wolfspaar hat sein Territorium sowohl auf brandenburgischem als auch auf sächsischem Gebiet.

Insgesamt wurden im Sommer 2010 in den Rudeln 26 Welpen gezählt. Im Daubitzer Rudel wurden mindestens drei Welpen über Spuren bestätigt. In den anderen Rudeln gelang der Welpennachweis mit Fotofallen oder Filmaufnahmen. Im Nochtener Rudel wurden vier Welpen, im Milkeler Rudel fünf Welpen, im Daubaner Rudel mindestens fünf Welpen und im Seenland-Rudel drei Welpen nachgewiesen. Das Welzower Rudel im brandenburgischen Teil der Lausitz zieht sechs Welpen auf.



Östlich von Spremberg, im Grenzbereich zwischen Sachsen und Brandenburg, hat sich in diesem Jahr ein neues Wolfspaar etabliert (Spremberger Wolfspaar). Hierbei handelt es sich um den besenderten Rüden „Karl“ – ein Nachkomme aus dem Nochtener Rudel – und eine unbekannte junge Wölfin. Das Paar zieht noch keine Welpen auf. Auch aus dem Territorium des Zschornoer Wolfspaares gibt es keine Hinweise auf Welpen.

Mit dem Nachwuchs gibt es nicht automatisch mehr Wölfe im sächsischen Wolfsgebiet, denn im Alter von ein bis zwei Jahren wandern die meisten Jungtiere ab, was zu einer Ausbreitung in der Fläche, jedoch nicht zu einer Konzentration in einem Revier führt.

Mehr unter www.NABU.de oder www.wolfsregion-lausitz.de .



Welpen des Milkeler Rudels erkunden die Umgebung.

NABU gegen Elbe-ausbau in Tschechien

Aus Sicht des NABU Sachsen sind die jüngsten Planungen zur Errichtung einer Elbestaustufe bei Děčín an der Grenze zu Sachsen ökologischer und ökonomischer Schwachsinn. Mit der Staustufe soll der Wasserspiegel um bis zu 40 Zentimeter auf 1,40 Meter angehoben werden. Zudem ist geplant, den Fluss unterhalb der Staustufe bis zur sächsischen Grenze zu vertiefen und zu verbreitern.



Die Elbe bei Torgau. Foto: Gottfried Kohlhase

Ein solches Vorhaben würde gravierende Auswirkungen auf das gesamte Flusssystem mit seinen europäischen und nationalen Naturschutzgebieten, das Arteninventar, den Hochwasserschutz, die Lebensqualität und den Tourismus haben.
Das Elbtal zeichnet sich infolge seiner besonderen Lage als Durchbruchstal in einer Mittelgebirgslandschaft durch eine Vielzahl seltener Strukturen und Biotope aus. Die wertvollsten Biotope sind dabei eng an die Dynamik der Elbe und ihre Aue gebunden. In ihrer Gesamtheit stellen sie einen Wasser-Biokorridor dar, dessen auf deutscher und auf tschechischer Seite liegende Bereiche eng miteinander verbunden sind.

Scharfe Kritik übt der NABU auch an den tschechischen Behörden, so ließ das dortige Umweltministerium nur eine Kurzübersetzung der Unterlagen fertigen. Diese ist ganze 28 Seiten „stark“ und liegt ab dem 25.10.2010 bei der Landesdirektion Dresden und im Landratsamt in Pirna aus.
Schon jetzt zeichnet sich ab, dass artenschutzrechtliche und naturschutzrechtliche Aspekte, die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und der vorbeugende Hochwasserschutz vollkommen ungenügend betrachtet werden.
Das Projekt würde ca. 160 Millionen Euro kosten. Ein beträchtlicher Teil soll als Fördermittel von der Europäischen Union fließen. Hier setzen wir auf die Kontinuität der Politik der Staatsregierung. 2005 argumentierte der damalige Umweltminister Stanislaw Tillich, die Flut 2002 habe gezeigt, dass man Flüssen mehr Raum geben müsse. Die Staustufen schaden nicht nur dem Ökosystem Elbe in Tschechien, sondern wirken sich weit nach

Sachsen hinein aus. Ähnlich äußert sich auch ganz aktuell der umweltpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag Stephan Meyer: „Die Staustufen stellen nicht nur einen unnötigen Eingriff ist das biologische Gefüge der Elbe dar, sondern machen auch verkehrspolitisch keinen Sinn. Wenn man die Elbe als Verkehrsweg nutzen möchte, dann sollte man doch besser entsprechende Schiffe entwickeln. Lieber passen wir die Schiffe dem Fluss an, als den Fluss an die Schiffe."
Sachsens Umweltminister Frank Kupfer fordert von der tschechischen Regierung eine Fristverlängerung für Stellungnahmen zum Bau der geplanten Staustufe.
Der NABU Sachsen wird eine ausführliche Stellungnahme zu den Planungen erarbeiten. Und wir hoffen natürlich, dass viele Bürgerinnen und Bürger ihren berechtigten Unmut äußern und Einwendungen vortragen werden.

Programm zur Biologischen Vielfalt in Sachsen: Der Maßnahmenplan

Im April 2009 hatte der Freistaat Sachsen das „Programm zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen" beschlossen.
Nach der gemeinsamen Stellungnahme des NABU Sachsen und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutzes wurde der ursprünglich vorgelegte Entwurf noch um den Punkt „Umsetzung" ergänzt. Darin verpflichtete sich der Freistaat, aller zwei Jahre ein Maßnahmenprogramm aufzustellen und dies auch finanziell zu untersetzen.
Nunmehr liegt dieser Maßnahmenplan, welcher der konkreten Umsetzung des Programms dient, vor. Dieser ist in die verschiedenen Handlungsfelder unterteilt und enthält sowohl die in den Jahren 2009/2010 umgesetzten Maßnahmen als auch solche, die in den kommenden zwei Jahren geplant sind. Hier zeigen sich Licht und Schatten.
So flossen 2,4 Millionen Euro in Projekte zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern, etwa durch den Rückbau von Querverbauungen. Die Weiterführung in den Folgejahren ist fest geplant, was der NABU nachdrücklich begrüßt. Für originäre Aufgaben des Naturschutzes stehen für das Jahr 2011 9,9 Mio. € im Planansatz zur Verfügung. Ob dies ausreichend ist, wird sich zeigen.
Für Feldhamster, Birkhuhn und Kiebitz sind erste konkrete Einzelmaßnahmen angelaufen – auch hier heißt es „Fortsetzung folgt". Ebenso bei der Förderung naturschutzgerechter Formen der Grünlandbewirtschaftung. Hier bleibt zu hoffen, dass endlich eine Lösung für das leidige Problem des anfallenden Schnittgutes gefunden wird. Transport und Verbringung werden hier gegenwärtig nicht gefördert.
Die praktische Umsetzung wird vor allem auf den Schultern der Landnutzer sowie dem ehrenamtlichen und privaten Naturschutz liegen. Sie sind die eigentlichen Akteure, ohne die kein einziges Biodiversitätsziel zu erreichen wäre.
Bleibt nur zu hoffen, dass dies alles nicht infolge weiterer einschneidender Kürzungen im Landeshaushalt gefährdet wird. Investitionen in die biologische Vielfalt sind auch Investitionen in die Zukunft, die sich nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch positiv niederschlagen.
Auch sollte nicht nur am vorliegenden Plan festgehalten, sondern nach Möglichkeiten gesucht werden, diesen in Bereichen zu erweitern und zu ergänzen. Nur so besteht die Chance, dass Sachsen seinen Beitrag zur Bewahrung der Biodiversität tatsächlich realisieren kann.
Die Ziele und Maßnahmen zum Schutz der Biologischen Vielfalt müssen deshalb noch stärker in das gesamte gesellschaftliche Handeln integriert werden.



Feldhamster schaut aus seinem Bau. Foto: Trippmacher

Hamsterschutz-Sachsen

Lange Zeit war der Feldhamster ebenso verbreitet wie bekannt. Doch in den immer intensiver genutzten Agrarräumen unserer Zeit scheint kein Platz mehr zu sein für den possierlichen Nager.

2008 schlossen – unterstützt durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) – die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU), der NABU Sachsen und der Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e. V. eine Kooperationsvereinbarung zum Hamsterschutz in Nordwestsachsen ab. Sie hat das Ziel, geeignete Lebensbedingungen für den Hamster zu schaffen und sein dauerhaftes Überleben zu sichern.

Im Rahmen der Kooperation hat der NABU Sachsen eine Internetplattform mit umfangreichen Projektinformationen erstellt. Zu finden unter www.Hamsterschutz-Sachsen.de .

Die Internetseite bietet dem Leser viele Informationen zur bisherigen Situation des Feldhamsters in Sachsen, zu geeigneten Schutzmaßnahmen und Initiativen. Ein kurzer Abriss zur Art und ihrem Lebensraum und Tipps zu interessanten Veröffentlichungen runden das Angebot ab.

Sehenswert ist auch ein kleiner Filmbeitrag auf der Internetseite, produziert von Andreas Winkler vom NABU-RV Erzgebirgsvorland. Der Kurzfilm kann auch bei YouTube angesehen und bewertet werden.



NABU Aktion gegen Artensterben

Am 13. und 14. Oktober 2010 war der NABU Sachsen in Leipzigs Stadtzentrum unterwegs. Großformatige Porträts verschwundener Tiere und Pflanzen, darunter Auerochse, Chinesischer Flussdelfin, Elfenbeinspecht und Szaferi-Birke, sollten daran erinnern, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, einen weltweiten Rettungsplan für die bedrohte Natur auf den Weg zu bringen. Taschentücher mit der Botschaft „Es ist zum Heulen“ und den Bildnissen der vermissten Tiere wurden an Passanten verteilt.



Fotos: Ina Ebert

Am Stand auch ein geheimnisvolles Tier, Art unbekannt. Hoffentlich nicht auch bereits ausgestorben?
Mit der Aktion fordert der NABU einen Stopp des Artensterbens. Ursprünglich wollten die Staats- und Regierungschefs das Artensterben weltweit bis 2010 verlangsamen, in der EU sogar stoppen. Von diesem Ziel sind wir im Internationalen Jahr der Biologischen Vielfalt weit entfernt. Wir erwarten, dass jetzt in Nagoya die Gräben zwischen Industrie- und Entwicklungsländern weiter geschlossen werden, wenn es um die Nutzung und Sicherung natürlicher Ressourcen geht.



Deutschland muss gemeinsam mit den anderen EU-Staaten als Motor wirken, um die Verhandlungen voranzubringen. Ein Pokern bis zur letzen Minute zahlt sich nicht aus. Das hat das Scheitern des Klimagipfels in Kopenhagen gezeigt.

Die Aktion in der Stadt galt aber nicht nur dem anhaltenden Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten, sondern auch der drohenden Schließung des Leipziger Naturkundemuseums.
Dichtes Gedränge herrschte am NABU-Stand! Über 400 Bürger bekundeten mit ihrer Unterschrift, dass sie das Vorhaben der Stadtverwaltung, das Naturkundemuseum in Leipzig zu schließen, für einen unverzeihlichen Fehler halten und damit nicht einverstanden sind.



NABU und LaNU: Insektenvielfalt in Sachsen

Das Jahr 2010 ist das Jahr der Biodiversität. Aus diesem Anlass starten die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt / Naturschutzfonds und der Arbeitskreis Entomologie im NABU Sachsen das Projekt „Insektenvielfalt in Sachsen“.
Im Rahmen des Projektes wird der Grundstein für eine digitale Informationsplattform über die schätzungsweise 25.000 Insektenarten des Freistaates gelegt, welche die artenreichste Organismengruppe darstellen. Die Tagung informiert über Ziele und Strukturen des Projektes und lädt alle Entomologen und Naturfreunde ein, sich in dieses Projekt einzubringen.

Programm

10:00 Bernd Dietmar Kammerschen:
Begrüßung.
10:15 Matthias Nuß:
Die Vielfalt der Insekten und die Vielfalt der Informationen - wie bekommen wir einen besseren Überblick?
10:45 Michael Münch, Matthias Nuß & Regina Walz:
Projektvorstellung - Kartenmodul, Artsteckbrief und Einbindung der Öffentlichkeit.
11:15 Pause
11:30 Birgit Morejón und Vikas Rosenthal, mediecollege Dresden:
Vorstellung des grafischen Auftritts des Projekts und begleitende gestalterische Arbeiten
12:00 Diskussion.
13:00 Ende der Veranstaltung.

Zwecks Vorbereitung der Veranstaltung würden wir uns über eine kurze Teilnahmebestätigung freuen. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben.

Kontakt:
Dr. Matthias Nuß
Telefon: 0351 7958414337 Funk: 0162 8653470
E-Mail: matthias.nuss@nabu-sachsen.de

Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Naturschutzfonds

NABU

Preisverleihung: „Lebensraum Kirchturm“

Am 25.9.2010 würdigte der Regionalverein Machern e. V., seit 2007 Mitglied im NABU Sachsen, in der Macherner Kirche St. Nikolai das Engagement von Kirchengemeinden mit der Plakette und Urkunde „Lebensraum Kirchturm“.
In einem Vortrag zu Turmfalke & Co. wurden noch einmal spannende Einblicke in die Ereignisse des 2010 mit einer Webcam ausgestatteten Nistkasten der Altscherbitzer Kirche gezeigt und die mühsame Arbeit der NABU-Experten, die Planung und Einbau der Kästen übernahmen, gewürdigt. Der Vorsitzende des Regionalvereins Machern e. V., Matthias Zschiebsch, und Ina Ebert vom NABU Landesverband Sachsen gratulierten den Kirchenvertretern von Machern, Leulitz, Altenbach, Taucha, Sehlis und Nerchau. Gewürdigt wurde auch der Nistkasten-Baumeister Frank Heine von der NABU-Regionalgruppe Partheland und seinen Mitstreitern.
Die Plaketten „Lebensraum Kirchturm“ werden zukünftig an den ausgezeichneten Kirchen auf die fliegenden Untermieter unterm Kirchendach aufmerksam machen.

Beim NABU Sachsen können Kirchengemeinden auch weiterhin ihr Engagement für gebäudebewohnende Tierarten kundtun und die Auszeichnung mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“ beantragen.
Kontakt über Ina Ebert
Telefon: 0341 24599072



Weg frei für mehr Naturschutz: Agrarförderung für Naturschutzflächen

Der NABU und der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) haben die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) begrüßt, wonach bei der Förderung von Naturschutz und Landwirtschaft kein Zielkonflikt besteht. Naturschutzflächen, auf denen zum Beispiel aus Gründen der Landschaftspflege Schafe weiden, sind bei der Gewährung von Direktzahlungen der EU-Agrarpolitik nunmehr ohne Einschränkungen zu berücksichtigen. Aus Sicht von DVL und NABU müsse das Urteil jetzt in den deutschen Bundesländern konsequent umgesetzt werden, da es hier noch große Defizite gebe.
Eine Kombination von Naturschutz und landwirtschaftlicher Nutzung ist damit eindeutig legitimiert. In Zukunft müssen extensiv bewirtschaftete Weiden, Magerrasen oder Heiden ausnahmslos für landwirtschaftliche Direktzahlungen prämienberechtigt sein.
Nach Schätzung beider Verbände wurden bislang zum Beispiel rund 70.000 ha extensiv beweidete Heideflächen in Deutschland nicht als beihilfefähige landwirtschaftliche Nutzflächen anerkannt.
DVL und NABU fordern eine offensive Umsetzung des Richterspruchs in den Bundesländern.
Der EuGH hat klar gemacht, dass naturschutzfachlich wertvolle Flächen wichtiger Bestandteil einer multifunktionalen Landwirtschaft sind. Ihr Erhalt sollte damit eine zentrale Rolle als öffentliche Leistung im Rahmen einer Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik spielen.

Steuermillionen für ausgeräumte Landschaften

Anlässlich der Debatten um die Zukunft der EU-Agrarpolitik hat der NABU an Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner appelliert, ihre Blockadehaltung gegenüber einer Neuausrichtung der Agrarförderung aufzugeben. Ein aktuelles NABU-Papier zur Bewertung der EU-Agrarsubventionen mache deutlich, dass in fast allen Landschaften Deutschlands mit Direktzahlungen des EU-Agrarhaushalts rund sechs Milliarden Euro jährlich für eine vielfach naturfeindliche oder sogar naturschädigende Landwirtschaft ausgegeben werden.
Das aktuelle Fördersystem führt immer noch dazu, dass große Agrarbetriebe in ausgeräumten Landschaften nach dem Gießkannenprinzip Millionenbeträge für eine nicht nachhaltige Wirtschaftsweise erhalten. Die viel zitierte Multifunktionalität der Landwirtschaft sowie die vermeintlichen Leistungen der Landwirte für die Kulturlandschaft seien in der Praxis oft nicht anzutreffen.

Das NABU-Papier zeigt, dass es unzählige Agrarflächen gibt, die ohne Erbringung jeglicher Naturleistungen hohe Direktzahlungen erhalten.
Ackerbewirtschaftung auf riesigen Schlägen ohne Ressourcenschutz, massiv mit Gülle versorgte, artenarme Wiesen oder klimafeindlicher Grünlandumbruch mit enorm hohen Kohlendioxid-Emissionen - das alles wird mit europäischen Direktzahlungen in Millionenhöhe finanziert. Die Landwirtschaft gilt als Hauptverursacher des Rückgangs der heimischen Tiere und Pflanzen. Besonders die Nutzungsintensivierungen und der Nährstoffeintrag in die Ökosysteme durch Düngung zerstörten ihre Lebensräume, wovon selbst Naturschutzgebiete betroffen sind.

Angesichts dieser Defizite wird nach Auffassung des NABU deutlich, dass die Argumente eines Großteils der Landwirtschaft bei näherer Prüfung unzutreffend seien und dass es keine Alternative zu einer grundlegenden Reform gebe.
„Landwirte dürfen in Zukunft nur noch Fördergelder bekommen, wenn sie konkrete Leistungen für Natur und Umwelt erbringen“, so NABU-Agrarexperte Florian Schöne. Je mehr und je besser die Bauern ökologisch wertvolle Flächen erhielten, umso mehr Unterstützung sollten sie erhalten. Mit einer leistungsgerechten Bezahlung für Natur und Umwelt würde die Landwirtschaft zugleich den Ruf des reinen Subventionsempfängers verlieren.

Schwarzpappel in Sachsen in Not

Leider ist es uns ja nicht gelungen, den Passus im geänderten Sächsischen Naturschutzgesetz, § 22, wonach Schwarzpappeln auf Privatgrundstücken nunmehr ohne Genehmigungsverfahren gefällt werden dürfen, so abzuschwächen, dass dieser wichtige und selten gewordene Baum weiter geschützt bleibt.
Dieses Problem wird noch dadurch verschärft, dass in einem Erlass die Landestalsperrenverwaltung angewiesen hat, als Konsequenz der durch den Tornado vom Mai 2010 entstandenen Schäden Bäume auf und an Deichen zu beseitigen, ohne die *vorher* erforderlichen naturschutzrechtlichen Verfahren durchzuführen.
Eine verhängnisvolle E§ntscheidung, denn es gibt unter den wenigen in den Auen – insbesondere der Elbe – noch vorhandenen Bäumen höchst wertvolle Reste unseres Naturerbes, die geschont werden müssen. Das trifft vor allem auf die wenigen noch verbliebenen Schwarzpappeln zu, die bekanntlich das Jahrhunderthochwasser 2002 schadlos überstanden haben und

damals auch keine Schäden verursacht haben.
Wie dringend dieses Problem ist, sieht man an dem Beispiel dreier kürzlich gefällter Schwarzpappeln in der Elbaue in Radebeul (siehe Bild unten Foto: Dr. Müller).
Die drei Pappeln waren in einer Diplomarbeit der TU Dresden/Tharandt als „Fundort Nr. 36“ ausdrücklich gewürdigt worden.
Schwarzpappeln stehen in der Roten Liste Sachsen als „vom Aussterben bedroht“.



Wettbewerb „Erlebter Frühling“

Von großem Forscherdrang zeugten über 130 Wettbewerbsbeiträge zu 47 unterschiedlichen Tier- und Pflanzenarten, die in diesem Jahr Kinder aus ganz Deutschland bei der Naturschutzjugend (NAJU) einreichten. Hunderte von Kindern waren dem Aufruf der NAJU gefolgt, erforschten Pflanzen- und Tierarten vor ihrer Haustür und engagierten sich für ihren Schutz.



Am 14.09.2010 waren die Kinder, deren Einsendungen prämiert werden sollten, im Naturschutzzentrum Ökowerk e. V. in Berlin zu Gast. Christoph Biemann, Moderator der „Sendung mit der Maus“ und Schirmherr des Kinderwettbewerbs „Erlebter Frühling“ übergab die 30 Preise.



Unter den Preisträgern befanden sich auch zwei aus Sachsen.
Lysann, 13 Jahre alt, erhielt in der Kategorie „Finde und Filme“ für ihr schönes Fotobuch mit Frühlingsboten ihres heimischen Gartens einen Preis.
Schüler und Schülerinnen der zweiten Klasse der Mittelschule „Am Schacht“ aus Großenhain belegten den ersten Platz in der Kategorie "Schule mit wissenschaftlichem Ansatz". Ihre Wettbewerbsarbeit zeichnete sich besonders durch den pädagogischen Ansatz

„Von Kindern für Kinder“ aus. So erarbeiteten ältere Mitschüler für die jüngeren Kinder Lernstationen und begleiteten ihren Lernprozess.
Am 6. November 2011 wird in Dresden die Auszeichnungsfeier für die Wettbewerbsteilnehmer aus Sachsen stattfinden.



Die Preisträger
Foto: NAJU